



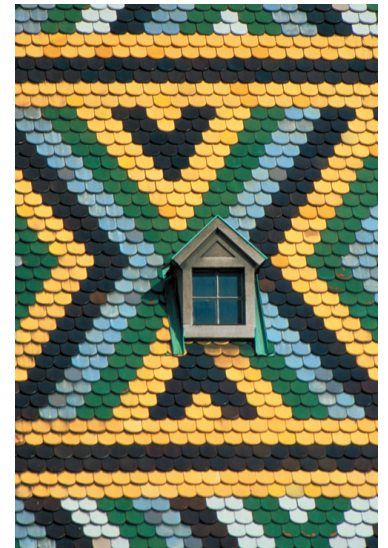
Der Stephansdom

Der Stephansdom, von den Wienern auch liebevoll „Steffl“ genannt, ist das Wahrzeichen Wiens.

1147 wurde die Kirche geweiht. Sie sah damals ganz anders als heute aus und befand sich außerhalb der Stadtmauern. St. Stephan wurde immer verändert und umgebaut. Deshalb treffen auch in diesem Gebäude verschiedene Baustile zusammen.

Der älteste Teil der Kirche ist die Westfront – mit dem Riesentor, die aus dem 13. Jahrhundert stammt. Der Name „**Riesentor**“ beruht auf einer seltsamen Legende. Beim Bau des Portals hat man bei Ausgrabungen angeblich einen riesigen Mammutknochen gefunden, der im Tor aufgehängt wurde.

Die beiden Türme – rechts und links des Domes – heißen *Heidentürme*. Der große Turm, *Südturm* genannt, wurde im 15. Jahrhundert fertig gestellt. Er ist 136,7 m hoch und ein typisches Beispiel für den gotischen Baustil. Im Inneren befinden sich 343 Stufen. Um einen der schönsten Ausblicke über Wien zu haben, muss man sich wohl auf den Weg – über diese Stufen – in die *Türmerstube* machen. Früher war in dieser Stube die Feuerwache untergebracht, da diese von hier am besten beobachten konnten, ob irgendwo ein Feuer ausgebrochen war. Während der Türkenbelagerung waren in der Stube auch Späher untergebracht. Im Gegensatz zum Südturm, wurde der *Nordturm* nie fertig gebaut. Hier befindet sich die bekannteste Glocke der Welt – *die Pummerin*.



Der Stephansdom und das Haas-Haus im spannenden Kontrast (oben); darunter: Detailansicht vom Dach des „Steffls“.

Unsere Rätselrallye startet und endet vor der Urania. Du wirst die Strecke teilweise mit der Ringstraßenbahn-Linie Nr. 1 oder zu Fuß zurücklegen. So kannst du bequem die wichtigsten Sehenswürdigkeiten Wiens sehen und gleichzeitig das Rätsel lösen. Viel Spaß!

→ Den ersten Teil der Rätselrallye legst du zu Fuß zu-rück. Gehe die Ringstrasse entlang. Kaiser Franz Josef ließ anstelle der ehemaligen Stadtbefestigung diesen Prachtboulevard anlegen. Am 1. Mai 1865 fand die feierliche Eröffnung der Ringstraße statt.

1. Wie heißt der erste Abschnitt der Ringstraße?

→ Gleich zu Beginn deines Spaziergangs siehst du linkerhand ein Regierungsgebäude.

2. Welchen berühmten Feldmarschall zeigt das Reiterstandbild?

→ Wenn du weitergehst, siehst du links das Museum für Angewandte Kunst, kurz MAK genannt. Es entstand aus dem 1864 gegründeten Museum für Kunst und Industrie und zeigt unter anderem österreichisches Kunsthandwerk sowie Kunstgegenstände aus aller Welt.

3. In welchem Baustil wurde das Museum und die Akademie für Angewandte Kunst erbaut?

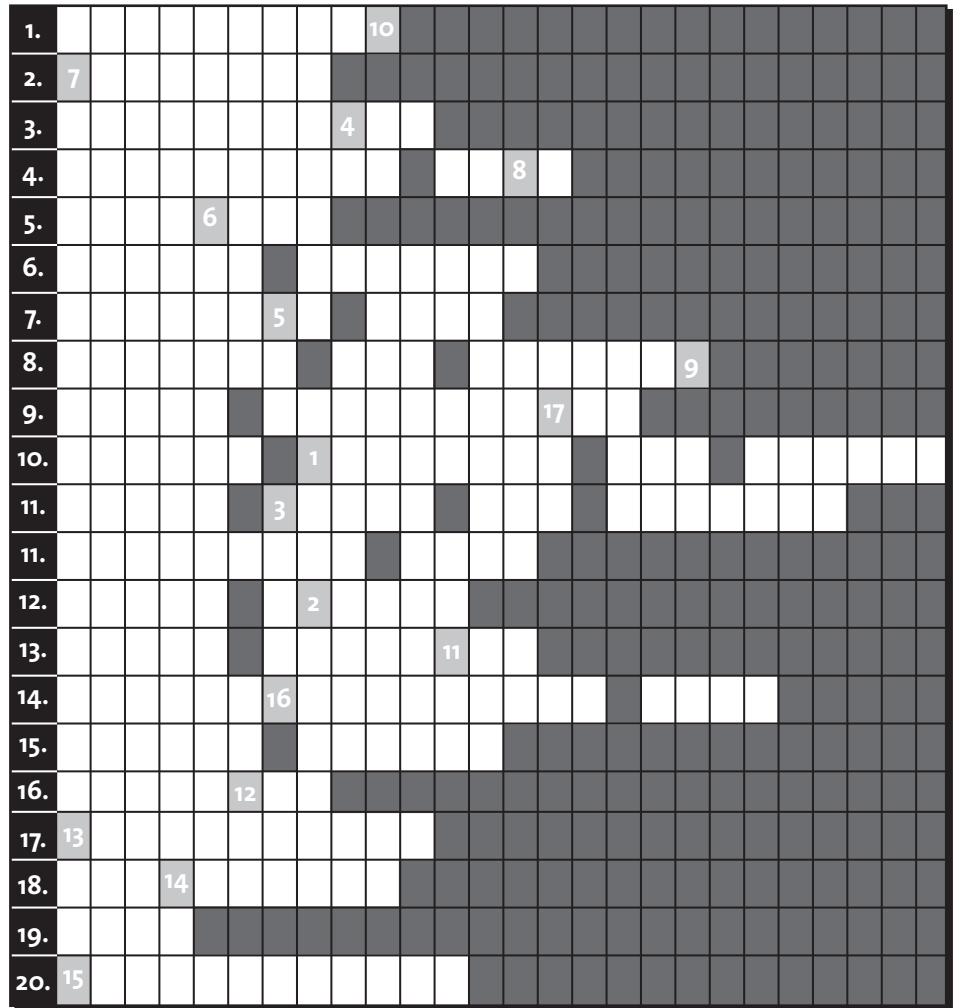
→ Gleichzeitig mit dem Bau der Ringstraße wurde auch der riesige Stadtpark angelegt. Dieser befindet sich an beiden Ufern des Wienflusses und ist beliebtes Naherholungsgebiet.

4. Wie nennt man diesen „naturbelassenen“ Stil der Gartengestaltung?

5. Wie heißt dieser Teil der Ringstraße, der entlang des Stadtparks führt?

6. Das berühmteste Denkmal im Stadtpark stellt den „Walzerkönig“ dar. Wie heißt er?

→ Überquere nun die Ringstraße, rechter Hand vorm Hotel Marriott befindet sich die Straßenbahnhaltestelle



LÖSUNG: 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17

Weihburggasse. Nimm die Linie 1 bis zur Haltestelle Kärntner Ring, Oper. Du kommst nun über den Schuberting zum Schwarzenbergplatz, wo du linkerhand in der Ferne den Hochstrahlbrunnen mit dem Denkmal des russischen Soldaten erkennen kannst. Im Vordergrund befindet sich das imposante Reiterstandbild des Fürsten Schwarzenberg, der die österreichischen Truppen und deren Verbündete in der Völkerschlacht bei Leipzig (1813) gegen Napoleon befehligte. Während sich rechts an der Ecke das Café Schwarzenberg, ein typisches Wiener Kaffeehaus, befindet, siehst du an der linken Ecke das luxuriöse Hotel Imperial.

7. Wie heißt der Abschnitt der Ringstraße, der vom Schwarzenbergplatz bis zur Staatsoper reicht?

→ Die Wiener Staatsoper wurde von den beiden Architekten August Sicardsburg und Eduard van der Nüll erbaut und am 25. 6. 1869 mit einer Aufführung von W.A. Mozarts Oper „Don Giovanni“ eröffnet.

8. Nach welchem berühmten Dirigenten ist der kleine Platz neben der Oper beim Lorelei-Springbrunnen be-

Jüdisches Wien – einst und jetzt

Wenn man an Pogrom und Judenvernichtung denkt, meint man damit meist die Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten.

Doch schon im Mittelalter lebten die Juden abgesondert von den übrigen (*christlichen*) Bevölkerungsgruppen in sogenannten *Ghettos*. Sie durften kein Handwerk ausüben, daher handelten sie mit Waren und verliehen Geld gegen Zinsen. Gab es im 12. Jahrhundert eine blühende jüdische Gemeinde in Wien mit dem Zentrum um den Judenplatz bzw. später um den Stadttempel, so rief der Erfolg den Neid der anderen hervor und nach einer Anklage wegen rituellen Mordes im Jahr 1421 wurden alle Juden verbrannt, zur Bekehrung gezwungen oder vertrieben. An die Vertreibung der Juden erinnert heute noch eine Inschrift am Haus Judenplatz Nr. 2, „Zum Grossen Jordan“.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie blieben die Konflikte weiterhin ungelöst, der Zustrom von Flüchtlingen aus den ehemaligen Kronländern tat sein übriges. Die Instabilität der Nachkriegswirtschaft führte zu einer weiteren Verarmung großer Bevölkerungsanteile, das Elend nahm zu. Auf diesem Nährboden hatte es die *NAZI-Propaganda* nicht schwer, die Schuld an der Situation den Juden zuzuschreiben. Die nationalsozialistischen Verordnungen erlaubten die Befreiung von den „jüdischen Unterdrückern“, Juden konnten verfolgt, verhaftet und vernichtet werden.

Viele wählten damals den Freitod, um den Nazi-Schergen zu entkommen wie z.B. *Egon Friedell*, der sich der Abholung durch einen tödlichen Sprung aus dem Fenster entzog. Um dem sich rasch ausbreitenden *Antisemitismus* zu entgehen, flüchtete, wer konnte. *Herman Görings Wirtschaftsplan* sah vor, dass aus Gründen der „*Marktbereinigung*“ der Grossteil der jüdischen Gewerbebetriebe zu schließen sei, und nur die für das Überleben wichtigen Geschäfte durch arisierte Umverteilung an nichtjüdische neue Eigentümer offen halten sollten. Dieses Ziel sollte bis Ende 1938 erreicht sein, damit, so Göring, „*Wien, eine der Hauptjudenstädte sozusagen, bis Weihnachten oder Ende des Jahres ... wirklich ausgeräumt sei*“. 1938 lebten 170.000 Juden in Wien, von den verbleibenden wurden 65.000 ermordet; 50 Jahre später waren es nur noch 7.000, die hier (*wieder*) lebten.

Bei einem Spaziergang durch das *jüdische Viertel* – das jetzt wegen der zahlreichen Bars sogenannte „Bermuda-Dreieck“ –, findet man neben dem *Stadttempel* auch andere Hinweise auf das ehemals pulsierende jüdische Leben. Auf dem *Judenplatz* stand eine Statue des Dramatikers *Gotthold Ephraim Lessing*, der in seinem Werk „*Nathan der Weise*“ für die Toleranz gegenüber Juden und anderen Religionen eintrat. Diese Ehrung des Dichters durch die Juden war für die Nazis ein Affront und so wurde das Denkmal 1939 von ihnen zerstört. Eine neue Version der Figur wurde 1982 an derselben Stelle wieder errichtet.



Jüdische Künstler und große Denker:
Ausstellung im Jüdischen Museum
(oben)

Im Lauf der Jahrhunderte nahmen die Juden innerhalb der Wiener Gesellschaft sozialpolitisch festgelegte Positionen und eine klar definierte Rolle ein.

Das Toleranzpatent von Joseph II. aus dem Jahr 1781 hob die Beschränkungen gegen die Juden auf. In weiterer Folge brachte die industrielle Revolution des 19. Jahrhunderts zahlreiche *wohlhabende jüdische Unternehmer* hervor, die zum Teil wegen der staats-tragenden Wichtigkeit ihrer Fabriken vom Kaiser sogar geadelt wurden. Um die *Jahrhundertwende* waren sowohl Kultur als auch intellektuelles Denken in der Stadt jüdisch geprägt.

Waren viele als Mäzene oder selbst mit großem Erfolg im kulturellen Bereich tätig, so lebte doch die große jüdische Mehrheit in Armut und war den unteren sozialen Schichten zuzurechnen.



Mahnmal von Rachel Whiteread am Judenplatz

Um in der beginnenden NS-Zeit eine Enteignung oder Delogierung zu verhindern, versuchten viele ihre Eigentumsrechte an die weniger gefährdeten nichtjüdischen Ehepartner zu übertragen, was nur durch behördliche Genehmigung möglich war. Das Interesse von Arierungsantragstellern verhinderte aber oftmals eine solche Schenkungsbewilligung der Behörde. Die daraus resultierende *Arisierung von jüdischem Besitz* zog Spätfolgen bis in die aktuelle Gegenwart nach sich.

In teils aufsehenerregenden Prozessen geht es darum, berühmte Gemälde wie von Schiele oder Klimt, sowie Grundstücke, Liegenschaften oder ähnliches den damaligen Besitzern bzw. deren Nachkommen wieder zu zu führen oder zumindest für eine finanzielle Entschädigung zu sorgen.

1996 wurde *Rachel Whiteread* zur Siegerin eines Wettbewerbes für den Entwurf eines *Mahnmales* erklärt. Es wurde am 25.10. 2000 am neugestalteten Judenplatz eingeweiht. Im *Haus Nr. 8* befindet sich ein neues *Museum*, über das der Zugang zu den freigelegten Resten einer mittelalterlichen *Synagoge* erfolgt. Über den durch Bomben am 12.3.1945 zerstörten Resten des *Phillipshofs* (1.; Augustinerstraße 8) – hier kamen mehrere hundert Menschen im Luftschutzkeller um – errichtete der Bildhauer *Alfred Hrdlicka* auf dem entstandenen Platz sein „*Mahnmal gegen Krieg und Faschismus*“. Hier hatte auch die Schriftstellerin *Gina Kaus* gewohnt, die 1938 emigrierte und als Drehbuchautorin in Hollywood berühmt wurde. In ihren Filmen spielten u.a. Joan Crawford und Lili Palmer.

Recherchearbeit von Journalisten oder Historikern in Archiven ist übliche Routinearbeit, aber auch als Laie kann sich jeder Informationen über den Verbleib von Verwandten holen. In vielen Familien wurde vielleicht jahr(zehnt)elang nicht über die traurigen Ereignisse von damals gesprochen. Erst die Enkelkinder interessieren sich dann oft für das Schicksal ihrer Vorfahren.

Fündig wird man u.a. im:

Rathaus: Wr. Stadt- und Landesbibliothek (Stadtverwaltung Wien, MA 9), 1.; Rathaus, Tel: 01/ 4000 09, www.magwien.gv.at

Österr. Staatsarchiv: 3.; Nottendorferstraße 2, Tel: 012/ 79540-0, www.oesta.gv.at

Dokumentationsarchiv des Österr. Widerstandes: 1.; Altes Rathaus, Wipplingerstr. 8 Tel.: 01/ 5343601-784, www.doew.at

Israelitische Kultusgemeinde: 1.; Desider Friedmann Platz 1, Tel.: 01/53104-0 Email: anlaufstelle@ikg-wien.at

→ TIPP: **Jüdisches Museum der Stadt Wien:** 1.; Dorotheergasse 11, Tel.: 01/535 04 31 www.jmw.at; Öffnungszeiten: täglich (außer Sa) 10.00 – 18.00 Uhr, Do 10.00 – 20.00 Eintritt frei für SchülerInnen, Erreichbar: U1, U3 Stephansplatz

Synagoge: 1.; Seitenstettengasse 2, Tel.: 01/535 04 31, www.jmw.at, Führungen: Mo-Do 11.30 und 15.00, wichtig: Lichtbildausweis mitbringen! Erreichbar: U1, U4, Straßenbahn 1,2 Schwedenplatz

Sigmund Freud Museum: 9.; Berggasse 19, Tel.: 01/319 15 96, www.freud-museum.at Okt. –Juni tägl. 9.00 – 17.00, Juli – Sept. tägl. 9.00 – 18.00, Führungen gegen Voranmeldung, Erreichbar: Straßenbahn 37, 38, 40, 41, 42 Schwarzspanierstraße